

DER KANZELDIENTST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 30.07.2006 / 09.30 Uhr

Verachte nicht die Züchtigung des Herrn

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Ihr habt das Trostwort vergessen, das zu euch als Söhnen spricht: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst. Denn wen der Herr liebhat, den züchtigt er, und er schlägt einen jeden Sohn, den er aufnimmt.“ (Hebräer 12,5-6)

Die Hebräer sollten am Beispiel der Glaubenshelden sehen, wie diese in allen Lagen durchgehalten hatten und dem Herrn und Seinen Verheißungen treu geblieben waren. Denn sie waren aufgrund des Kampfes zwischen dem Judentum und dem christlichen Glauben in Bedrängnis und Zweifel geraten, so daß nicht wenige wieder in die Synagogen zurückgingen. Der Rat des Apostels war nun (Kapitel 12,1-3), auf Jesus selbst zu schauen, der in Seinem Kampf mit aller Geduld bis ans siegreiche Ende durchgehalten hatte. Darum sollten die Hebräer in ihren Nöten auf Ihn blicken als den Anfänger und Vollender ihres Glaubens.

Nun bringt der Briefschreiber noch einen weiteren Aspekt bezüglich der Leiden der gläubig gewordenen Juden hinein – sie sollen das Trostwort nicht vergessen, daß nämlich die Liebe eines Vaters zu seinem Kind die Züchtigung mit einschließt. „Wen der Herr liebhat, den züchtigt er.“ Der Apostel erklärt den mutlosen jüdischen Christen, daß sie ihre Leiden als einen Beweis dafür ansehen sollen, daß sie Kinder sind, nämlich Söhne und Tochter Gottes. Er schreibt ihnen in Vers 8: „Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, dann seid ihr ja unecht und keine Söhne.“ Es geht also um die Erziehungen Gottes.

I. ANLÄSSE FÜR DIE ZÜCHTIGUNG

Das grundsätzliche Ziel der Züchtigungen Gottes ist die Überwindung der Sünde, ist Heiligkeit. Denn direkt vor unserem Predigttext aus Hebräer 12 heißt es: „Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde“ (V.4). Gott möchte, daß wir durch die Kraft des Heiligen Geistes die Sünde überwinden und ein heili-

ges, Ihm wohlgefälliges Leben führen, damit wir Ihn eines Tages von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Das ist Gottes Absicht. Um das zu erreichen, erzieht Er Seine Kinder. Nun gibt es verschiedene Anlässe, aus denen heraus unser himmlischer Vater uns züchtigt:

Erstens: Es gibt Züchtigungen aufgrund von **Ungehorsam und Sünde**. Ich erinnere an die dramatische Geschichte von David (2. Samuel 11-12). Dieser Mann hatte königliche Vollmachten und war Regent über Israel. Wer hätte ihm etwas sagen können? So nahm er sich Batseba, eine fremde Frau, und schlief mit ihr. Als sie schwanger geworden war, ließ David ihren Mann Uria an der Front töten. In Davids Psalmen merken wir, daß er ganz schizophrene Gefühle dabei hatte. Er wollte es verschweigen, aber seine Gebeine verschmachteten (Psalm 32,3). Er wollte diese Schuld verdrängen, und doch war sie ihm irgendwie bewußt. Aber er war der König, er konnte doch alles tun. Heidnische Könige hätte Gott damit durchgelassen, Gottlose, ja – aber doch nicht David, den Er liebte.

Den Gottlosen mag manches gelingen. Sie werden bis zu einem gewissen Grad dabei sogar glücklich sein. Aber du doch nicht. Du bist doch ein Kind Gottes. Dich hat doch der Herr Jesus lieb. Er ist an dir interessiert, Er kümmert sich. Und deswegen züchtigt Er dich. Es gibt Gewohnheiten in deinem Leben, die akzeptierst du einfach. Wenn du aber darüber nachdenkst, weißt du, daß es eigentlich nicht in Ordnung ist, wie du dich verhältst, was du tust, wie du lebst, wie du sprichst. Aber du duldest das. Du genehmigst dir das. Aber ich sage dir: Vergiß nicht, daß du einen Gott hast, der dich erzieht.

Zurück zu David. Obwohl David gesagt hatte, „*ich habe mich gegen den HERRN versündigt*“, mußte der Prophet Nathan dennoch Strafe ankündigen und sprechen: „*Siehe, ich will aus deinem eigenen Hause Unglück über dich erwecken und will deine Frauen vor deinen Augen nehmen und sie deinem Nächsten geben, daß er am hellichten Tag bei deinen Frauen liegt. Denn du hast es heimlich getan, ich aber will diese Sache vor ganz Israel und am hellichten Tag tun*“ (2. Samuel 12,11-12).

Aber David flehte zu Gott wegen des Kindes, das aus diesem Ehebruch hervorgegangen war. Er fastete und lag über Nacht auf der Erde. Da machten sich die Ältesten seines Hauses zu ihm auf. Sie hatten Sorge, weil er nicht mehr essen wollte. Er trauerte so sehr, eine tiefe Reue und Buße erfüllte sein Herz. Und doch ließ Gott das Kind sterben. Wir fragen sofort: „Herr, warum?“ Aus Gottes Sicht mußte es sein, eine empfindliche Strafe war nötig – aber aus Liebe. Denn Gott wußte, was Er mit David vorhatte. Darum mußte er mit allem Ernst zurechtgebracht werden.

Auch wenn ich vor der Sünde Davids bewahrt wurde, kenne ich doch auch Phasen des Ungehorsams in meinem Leben. Aber heute danke ich Gott dafür, daß Er manchmal auch hart durchgegriffen hat. Ich danke Ihm, daß Er mir auch oft mit Zucht den Weg gezeigt hat, der recht und wohlgefällig vor Ihm war. Ja, es gibt eine Strafe Gottes für Sünde, Ungehorsam und Ungerechtigkeit. Aber für Gotteskinder ist sie nicht zum ewigen Gericht, sondern zur Erziehung, zur Hilfe und zum ewigen Leben.

Zweitens: Es gibt auch eine Züchtigung **zur Vorbeugung**. Wenn Gott uns züchtigt und erzieht, muß nicht immer schwere Sünde vorliegen. Es kann sein, daß Menschen schweres Leid durchleben, obwohl sie eigentlich – wie z. B. auch Hiob – im allgemeinen ein untadeliges, gerechtes Leben führen.

Denken wir an Paulus. Er schreibt in 2. Korinther 12,7: „*Damit ich mich wegen der außerordentlichen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Pfahl ins Fleisch gegeben, ein Engel Satans, daß er mich mit Fäusten schlage*“ – wozu? – „*damit ich mich nicht überhebe*.“ Es lag keine konkrete Sünde vor. Es heißt nicht: „Ich strafe dich, weil du dies und das getan hast.“ Paulus hatte gar nichts getan. Aber Gott wußte, daß selbst in dem Leib dieses großen Apostels immer noch das Gift der alten Sündhaftigkeit steckte. Auch Paulus lebte noch in der Gegenwart seiner alten Natur und seines sündigen Fleisches. Das wußte Gott, und Er sah Gefahr in seinem Leben.

Gott sieht auch in deinem Leben eine große Gefahr – zum Beispiel des Stolzes und der Überheblichkeit. Und damit du nicht kenterst, legt Er dir Ballast in dein Lebensboot. Du fragst vielleicht: „Muß ich das tragen, Herr? Das ist un bequem. Müssen mich Fäuste von Satansengeln bedrängen? Muß ich einen Pfahl im Fleisch haben?“ Dem Paulus antwortete der Herr: „*Laß dir an meiner Gnade genügen*.“ Gott erzog ihn, obwohl gar keine Sünde vorlag. Aber es war eine Vorbeugung. Gott wußte, daß potentiell auch in diesem Seinem Heiligen die Gefahr der Sünde des Hochmuts lauerte.

Wenn wir das erleben – Enttäuschungen von Menschen, körperliche Schwachheiten, Armut, Angriffe des Feindes, Verleumdungen und Ehrverletzungen – müssen wir nicht unbedingt sagen: „Was habe ich getan, daß ich so gestraft werde?“ Denn es kann gut sein, daß Gott bei dir gerade vorbeugend am Wirken ist. Manche erleiden teils über Jahre, teils ein Leben lang schwerste Bedrückung und Trübsale – und das nur aus dem Grund, weil Gott sie liebt und Er sie bewahren will. Er beschneidet ihre alten, sündhaften Triebe, bevor sie Schaden anrichten. Danke dem Herrn für Seine vorbeugende Zucht. Ein Sprichwort sagt: „Einen Baum soll man biegen, solange er jung ist.“ Und Gott biegt dich, züchtigt dich. Ja, es ist eine Zucht Gottes notwendig, um dich zu bewahren und etwas Edles aus dir hervorzubringen.

Drittens: Wir haben gesehen, daß die Erziehung Gottes Strafe für Sünde sein kann, sie kann aber auch nur vorbeugende Maßnahme, einfach nur **Training** sein. Die Bibel sagt: „*Es ist ein köstlich Ding, daß der Mensch das Joch in seiner Jugend trage*“ (nach Klagelieder 3,27). Wer das nicht erlebt, wird wahrscheinlich in späteren Lebenskrisen scheitern. Wenn junge Menschen keine Pflichten haben, keine Lasten und Bürden tragen, sondern nur wolkenloses Glück erleben, wenn jede Belastung von ihnen ferngehalten wird, sind sie so verweichlicht, daß sie später von jedem Lüftchen umgeweht werden können. Wer keine Übungen, keine Prüfung, keine Belastungsproben, kein Training fürs Leben gehabt hat, ist dem Leben oft nicht gewachsen.

Genauso ist es im geistlichen Leben. Gott will nicht, daß du scheiterst. Darum nimmt Er dich in Seine Schule. Er übt mit dir ein, wie es ist, wenn du Lasten tragen mußt. Die Gemeinde kann nur durch Christen leben, die belastbar sind, die Geduld, Treue und Opferbereitschaft gelernt haben, die in den Dingen der Charakterformung so stark und gesegnet geworden sind, daß eine Tragkraft da ist. Es ist etwas Großartiges, wenn

es Menschen gibt, denen man Verantwortung übertragen kann, die bereit sind, Bürden aufzunehmen, etwas durchzutragen, durchzustehen und am Ende siegreich daraus hervorzugehen. Wir freuen uns über Christen, die vom Heiligen Geist geprägt und stark geworden sind an ihrem Herzen, an ihrer Seele, an ihrem Geist und vorbildlich, einsatzfreudig und tatkräftig das Reich Gottes fördern und ein heiliges Leben führen.

Woher kommt das? Frag mal diese Menschen, diese bewährten Christen, wie ihr früheres Leben ausgesehen hat, durch welche Feuer sie gegangen sind, durch welchen Ofen des Elends sie geläutert worden sind. Frag mal, welche Nöte sie in ihrem Leben hatten, welche Kämpfe, welche Belastungen, wieviel Tränen sie in ihrem Leben vergossen haben, wieviel Enttäuschungen da waren. Und du wirst feststellen: Sie erzählen dir alle die Geschichte ihrer Prüfungen, ihrer Erziehungen, ihres Trainings, das der lebendige Gott mit ihnen gehabt hat. Deswegen erkennen wir die Liebe des himmlischen Vaters, der gesagt hat: „*Alle, die ich liebhabte, die überführe ich und die züchtige ich*“ (Offenbarung 3,19).

Natürlich wünscht sich unser Fleisch pures Wohlergehen. Wir wollen vor allem Schweren bewahrt bleiben und steril durchs Leben gehen. Aber wenn dann doch mal ein Virus kommt, haut es uns um. Deshalb ist es gut, vorher ein bißchen geimpft zu werden. Gott impft uns für kommende Zeiten, damit wir bestehen können, wenn die schweren Stürme des Lebens kommen.

Gott will uns also trainieren. Ich möchte diesen Gedanken an einem einfachen Beispiel verdeutlichen: Ein Vater ist Schwimmlehrer und hat ein Kind, das sehr gut schwimmen kann. Das Kind war ungezogen, und er sagt: „Es gibt 14 Tage keine Eiscreme mehr.“ Bei einer anderen Gelegenheit war das Kind nicht ungezogen, aber der Vater sagt trotzdem: „Mit Eiscreme ist jetzt erst mal Schluß, denn du hast einen Schwimmwettkampf vor dir!“ Der Vater hat zweimal dasselbe gesagt, aber jedesmal aus einem anderen Grund. Einmal war der Grund Strafe, und das andere Mal war der Grund Fitneß. Denn der Trainervater sagt: „Du mußt dich einschränken, Verzicht und Training sind angesagt.“

Genauso kennt auch die Bibel diesen Gedanken der Erziehung zu mehr „Erfolg“, besser gesagt: zu mehr geistlichem Erfolg, zu mehr Fruchtbarkeit. Unser ganzes Leben ist eine Schule für die Ewigkeit. Jeder Augenblick ist von Gott gegeben, daß Er an dir arbeitet und dich fit macht für Gottes Olympiade, für den „*Siegeskranz*“ (1. Korinther 9,25).

Christen sind für die Ewigkeit berufen. Aber zuvor gibt es hier auf der Erde eine Schule Gottes. In ihr muß gelernt werden. Da gibt es Arbeiten und Prüfungen. Das ist nicht immer leicht. Ich habe kleine Kinder weinen sehen und auch große und erinnere mich selber an meine Tränen in der Schule. Ich habe zu meiner Mutter gesagt: „Mama, muß ich dahin gehen?“ Sie hatte mich zum Gymnasium geschickt, und da sollte ich Latein und Griechisch lernen. Ich fragte sie: „Mama, wozu brauche ich das?“ Aber meine Mutter antwortete immer: „Junge, du mußt lernen.“ Ich dachte, sie liebt mich nicht. Und ich dachte auch: Warum quält mich der Lehrer so? Der mag mich nicht. Doch, doch. Wie gut, wenn du Eltern und Lehrer hast, die dir dann helfen und vielleicht auch Nachhilfeunterricht geben. Das tut Jesus auch. So sind wir immer noch in Seiner Schule. Bei alledem laßt uns bedenken, was Paulus schreibt: „*Dieser Zeit Leiden fallen nicht ins Gewicht gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll*“ (Römer 8,18).

Wenn unser Vater im Himmel dies mit uns in ähnlicher Weise tut, verstehen wir Ihn manchmal nicht oder wollen Ihn nicht verstehen. Wir denken, Er wolle uns ärgern und quälen. Nein, Er will uns fit machen für den Siegeskranz. Wenn wir das verstehen, stellen wir fest, daß das nichts anderes ist als eine Investition der Liebe, die Gott in uns als Seine Kinder hineingibt. Er nimmt sich Zeit, Er investiert Seine Fürsorge, Seine Kompetenz in unser Leben. Er trainiert mit uns für den Himmel. Und am Ende dürfen wir hören: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du hast nicht viel geschafft, aber ich habe dir tüchtig geholfen. Gehe ein zu deines Herrn Freude“ (in Anlehnung an Matthäus 25,23).

II. WIE WIR MIT DEN ZÜCHTIGUNGEN UMGEHEN SOLLEN

Nun spricht unser Predigttext auch davon, wie wir auf die Erziehung Gottes reagieren sollen:

Erstens: Verachte sie nicht. Der Apostel zitiert: „*Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn*“ (Hebräer 12,5). Das heißt: Murre nicht gegen sie wie ein dummes Kind in der Schule, wie ich es von mir selber beschrieben habe. Wenn wir immer und immer wieder fragen: „Warum? Warum? Warum?“, dann verachten wir die erziehende Liebe Gottes. Wir mißtrauen dem Herrn, wir verdächtigen Ihn, sogar Böses mit uns zu beabsichtigen. Ich gebe ja zu, und die Bibel sagt es auch, daß die Liebe Gottes in Seiner Erziehung manchmal wirklich schwer zu verstehen ist. Ja, oft bleibt die Liebe Gottes eine unverstandene Liebe. Aber wir leben

durch den Glauben. Und so brauchen wir nicht zu zweifeln, daß Gottes Wege mit uns immer Wege der Liebe und der Zubereitung und Zurechtbringung sind. Darum: klage nicht. Wenn du die Erziehung Gottes nicht verachten willst, versöhne dich mit deinen Wegen, die Gott mit dir geht. Lebe nicht im Konflikt mit deinen Umständen, in die dich der Herr hineingestellt hat. Murre und hadere nicht, sondern freue dich über das Wort: „*Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind*“ (Römer 8,28).

Du verachtest auch die Erziehungsmaßnahmen Gottes, wenn du glaubst, daß du sie nicht nötig hast, weil du schon ziemlich fromm bist. Du denkst, du bist schon ein guter Christ und brauchst doch das alles nicht mehr. Nein, lieber Christ, verachte nicht!

Verachte die Erziehung Gottes auch nicht dann, wenn du siehst, wie andere erzogen werden. Das ist eine schreckliche Neigung, die auch in uns manchmal vorhanden ist. Wir sehen, daß Glaubensgeschwister gerade durch eine bittere Leidenschule gehen. Uns dagegen schmeckt Essen und Trinken, es geht uns gut, wir sind gesund. Wir sollten dann nicht verdächtigend fragen: „Was ist los mit dem anderen?“ Verachte nicht die Züchtigungen Gottes, die Er aus Liebe auch an den Brüdern und Schwestern ausübt, sondern erkenne Gottes Handeln bei uns allen.

Viel eher wirft es eine Frage auf, wenn du in deinem Leben ständig nur eitel Sonnenschein hast. In unserem Text heißt es ganz klar: „Denn wenn es Söhne und Töchter sind, dann werden sie erzogen. Aber wenn es Fremde sind, dann werden sie nicht erzogen“ (nach Hebräer 12,8). Wo keine Erziehung ist, ist wahrscheinlich auch keine Sohnschaft. Wenn es Menschen immer nur gutgeht, gutgeht und gutgeht und keine Trübsal, keine Lasten, keine Bürden da sind, dann habe ich große Sorge. Bist du vielleicht gar kein Kind Gottes? Ist Gott gar nicht daran interessiert, dich zu bessern, dich zurechtzubringen, dich zu erziehen, dich zu schulen und zu trainieren? Denn wenn du ein Sohn oder eine Tochter wärest, dann würde doch das Handeln Gottes in deinem Leben zu sehen sein.

Ich will in deinem Herzen keine Zweifel aufbringen, ob du ein Gotteskind bist. Ich möchte vielmehr, daß du von Herzen glaubst, daß du es

bist. Aber wenn wir anderen Christen gegenüber ständig Fragezeichen machen, dann mache lieber bei dir das Fragezeichen: Was ist los mit dir, daß du nicht erzogen wirst von Gott? Dreh den Spieß um, sieh den Balken in deinem Auge, bevor du den Splitter beim anderen herausziehen willst.

Zweitens sollen wir aufgrund der Züchtigungen Gottes auch **nicht verzagen**. Murre nicht, verachte nicht die Züchtigung Gottes, aber verzage auch nicht, wenn du von Gott gestraft wirst. Manchmal lassen solche erschrockenen Gotteskinder ganz und gar die Flügel hängen und gehen nicht mehr zum Abendmahl, legen auch die Mitarbeit in der Gemeinde nieder, weil sie einfach müde geworden sind. Ich sage dir: Verzage nicht! Die Erziehungen Gottes, die du erlebst, beweisen doch gerade, daß du ein Kind Gottes bist. „*Wenn ihr Züchtigung erduldet, so behandelt euch Gott ja als Söhne. Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, so seid ihr ja unecht und keine Söhne!*“ (Hebräer 12,7+8). Aber wenn Not und Ballast und Zurechtweisung und Schulung in deinem Leben ist, verzage nicht, sondern freue dich. „*In dem Maß, wie ihr Anteil habt an den Leiden des Christus, freut euch, damit ihr euch auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit freuen könnt mit Frohlocken*“ (1. Petrus 4,13).

Manche verzagen auch deshalb, weil ihre Prüfungen und Anfechtungen kein Ende nehmen. Manchmal geht es sogar über Jahre. Sie haben gebetet und gefleht, und es bewegt sich nichts. Aber es bleibt bestehen, was 1. Korinther 10,13 sagt: „*Gott ist treu, der euch nicht versuchen läßt über eure Kraft, sondern macht, daß die Versuchung so ein Ende nimmt, daß ihr's ertragen könnt.*“ „*Alle Züchtigung aber scheint uns für den Augenblick nicht zur Freude, sondern zur Traurigkeit zu dienen; danach aber gibt sie eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt sind*“ (Hebräer 12,11).

Deshalb: Achte nicht gering die Züchtigung des Herrn. Sage „ja“ zu ihnen, nimm sie aus Seiner Hand. Versöhne dich mit dem Handeln Gottes in deinem Leben. Und dann: Verzage auch nicht in der Züchtigung, denn sie ist am Ende ein Segen für dein Leben. Der Herr weiß, eure Anfechtung zu beenden. Er legt keine Last auf, die ihr nicht tragen könnt. Und Er gibt euch die Kraft. Wir erkennen heute: die Erziehungen Gottes im Leben Seiner Kinder sind ein Ausdruck Seiner herrlichen, ewigen Liebe. Amen!